



Landtag des Saarlandes
Ausschuss für Inneres und Sport
Franz-Josef-Röder-Str. 7
66119 Saarbrücken

**Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Forschungsstelle Glücksspiel (502)**

Dr. Steffen Otterbach
Geschäftsführender Leiter

3. Februar 2023

Stellungnahme der Forschungsstelle Glücksspiel zum Gesetz zur Änderung des saarländischen Spielhallengesetzes

Sehr geehrter Herr Sisamci,

Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Inneres und Sport,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 06.01.2023 und die Möglichkeit zur Stellungnahme zum Gesetz zur Änderung des saarländischen Spielhallengesetzes. Die folgende Stellungnahme beschränkt sich ausschließlich auf die suchtpreventiven Maßnahmen des Gesetzesentwurfs und erfolgt unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Die Aufrechterhaltung der Mindestabstandregelung von 500 Metern und das Verbot von Mehrfachkonzessionen soll fortbestehen (§ 3 Abs. 2). In der Suchtwissenschaft wird eine Verknappung des Spielangebotes als wirksame Präventionsmaßnahme gegen Glücksspielsucht genannt. Meyer et al. (2018) stellen bspw. in einer systematischen Übersichtsarbeit dar, was anhand der wenigen internationalen Studien den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse widerspiegelt. Eine spürbare Verfügbarkeitsreduzierung führt sowohl zu einer sinkenden Spielteilnahme von Vielspieler*Innen als auch zu einer Verringerung der Anzahl an Problemspieler*Innen. Des Weiteren wurde ein Rückgang der Behandlungsnachfrage festgestellt.

Es ist zu erwähnen, dass die empirische Evidenz der berücksichtigten Studien als lückenhaft anzusehen ist und keine der betrachteten acht Publikationen den deutschen Markt behandelt. In zwei

Studien aus Norwegen ist zwar eine abnehmende Spielteilnahme bei den Automatenspielen zu beobachten, aber gleichzeitig wird auch ein Anstieg bei der Spielteilnahme am Online-Glücksspiel verzeichnet, was auf eine Migration der terrestrischen Spieler*Innen zum Online-Glücksspiel hindeutet.

In einer weiteren Studie aus Australien von Williams et al. (2021) wird die Dichte von elektronischen Spielautomaten (Spielautomaten pro 1000 Einwohner) als ein starker Prädiktor für problematisches Spielverhalten gewertet. Dementsprechend führen weniger Spielautomaten zu einer geringeren Anzahl an Spieler*Innen, die ein problematisches Spielverhalten aufweisen. Durch die Mindestabstandsregelung wurde die Anzahl der Spielhallen und demnach auch die Anzahl der Spielautomaten im Saarland bereits in der Vergangenheit deutlich reduziert.

Dahingegen ist bei dem Entwurf zu kritisieren, dass die Abstandsregelung nicht explizit auf Einrichtungen ausgeweitet wird, die von schutzbedürftigen Gruppen (z. B. Kinder, Jugendliche, Menschen mit Glücksspielstörung) aufgesucht werden. Darunter fallen unter anderem Suchtberatungsstellen und Schuldner*Innenberatungen. Gerade diese vulnerablen Personen sollten möglichst minimalen Kontakt zu Glücksspielangeboten haben. Außerdem wäre der zunehmenden Normalisierung und Allgegenwärtigkeit von Glücksspielangeboten in der Gesellschaft aus Sicht der Suchtprävention unter Berücksichtigung des Sucht- und Gefährdungspotentials entgegenzuwirken. Die in § 1 S.1 Nr. 1 & 3 GlüStV 2021 festgelegten Ziele werden ansonsten gefährdet.

In § 4 Absatz 3 Satz 2 Nr. 3 wird ein Verbot zum entgeltlichen Verkauf und unentgeltlichen Angebot von Speisen und Getränken festgelegt. Dadurch sollen Spieler*Innen dazu angehalten werden, Spielpausen einzulegen, um ihre Bedürfnisse nach Essen und Trinken zu erfüllen. Der suchtpreventive Grundgedanke hinter diesen „Cool-Down-Phasen“ ist, den Spielenden aus dem Zustand der Dissoziation (Trance) herauszuholen und so zu einem verantwortungsbewussten Spielverhalten anzuregen. Während der Pause bekommen die Spieler die Möglichkeit, rational über die Spielverluste und die verwendete Zeit nachzudenken und als Folge die Spielaktivität einzuschränken bzw. einzustellen. In der wissenschaftlichen empirischen Literatur ist der Einsatz von Spielpausen als Maßnahme zum Spielerschutz nicht eindeutig. Während kurze Pausen (5 Minuten und geringer) oft keine Effekte bzw. einen negativen/unerwünschten Effekt auf das Spielverhalten und Spielverlangen aufweisen (vgl. Blaszczynski et al., 2016) zeigen erzwungene Spielpausen von 15 bzw. 60 Minuten in zwei Studien (vgl. Hopfgartner et al., 2022; Auer & Griffiths, 2022) einen dahingehend erwünschten

Effekt, dass viele Spieler*Innen nach Ablauf der Zwangspause die Spielaktivität für den Tag nicht wieder aufnehmen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die genannten Studien auf Daten aus dem Bereich Online-Glücksspiel beruhen.

Abschließend ist zu unterstreichen, dass die Einführung eines neuen Spielhallengesetzes im Saarland eine wichtige Möglichkeit darstellt, um ein nicht nur aus wissenschaftlicher Sicht besseres Verständnis über die vorgestellten Präventionsmaßnahmen zu gewinnen. Eine kontinuierliche Evaluation wäre hierzu notwendig, um eine insbesondere für den deutschen Markt zielgerichtete Regulierung sicherzustellen. Gerade vor dem Hintergrund einer evidenzbasierten Regulierung ist die Förderung der Sucht- und Präventionsforschung von essentieller Bedeutung und sollte daher einen höheren Stellenwert einnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Steffen Otterbach

(Leiter der Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim)

Literatur:

- Auer, M. & Griffiths, M.D. (2022): The Effect of a Mandatory Play Break on Subsequent Gambling Behavior among British Online Casino Players: A Large-Scale Real-World Study. *Journal of Gambling Studies*.
- Blaszczynski, A., Cowley, E. & Anthony, C. (2016): Breaks in Play: Do They Achieve Intended Aims?. *Journal of Gambling Studies* 32, 789–800.
- Hopfgartner, N., Auer, M. & Santos, T. (2022): The Effect of Mandatory Play Breaks on Subsequent Gambling Behavior Among Norwegian Online Sports Betting, Slots and Bingo Players: A Large-scale Real World Study. *Journal of Gambling Studies* 38, 737–752.
- Meyer, G., Kalke, J. & Hayer, T. (2018): The impact of supply reduction on the prevalence of gambling participation and disordered behavior: A systematic review. *SUCHT (2019)*, 64, 283e-293e.
- Williams, R. J., Leonard, C. A., Belanger, Y. D., Christensen, D. R., El-Guebaly, N., Hodgins, D. C., McGrath, D. S., Nicoll, F., Smith, G. J., & Stevens, R. M. G. (2021): Predictors of gambling and problem gambling in Canada. *Canadian journal of public health = Revue canadienne de sante publique*, 112(3), 521–529.